

bracht ist. Wie jeder Boom hat auch und gerade diese unaufhaltsam scheinende Entwicklung auf dem Gebiet der Psychologie Beängstigendes an sich. Der Verf. des vorliegenden Buches muß allerdings bestätigt werden, daß sie mit ihren Ausführungen über Psychotherapie, speziell über Gestalttherapie, viel von dieser Angst zu nehmen vermag. Sie schreibt aus ihrer Erfahrung, und sie schreibt ansprechend, verständlich. Sie bezieht mit ihren Beispielen und Übungsanweisungen den Leser ständig direkt in ihre Ausführungen mit ein. Mit diesen beabsichtigt sie, eine Einführung in die Gestalttherapie zu geben. Dabei geht es nicht in erster Linie um eine theoretische Fundierung – ein solches Vorgehen stünde, ausschließlich betrieben, dem eigentlichen Anliegen der Gestalttherapie entgegen: sie bezweckt, den einzelnen zu mehr Selbstaktualisierung und Selbsterfüllung zu befähigen. Sie basiert auf einem ganz und gar positiven Menschenbild, nach dem jeder Mensch im Grunde fähig ist, Selbstverantwortung zu übernehmen. Dabei sollen weniger Vergangenheits-erlebnisse und -widerfahrnisse aufgearbeitet, als vielmehr die Fähigkeit zum Erleben des Hier und Jetzt und die Eigen-Verantwortung für die Zukunft bestärkt werden. Zum Adressaten der Gestalttherapie zählt nicht allein der seelisch kranke Mensch, Gestalttherapie dient jedem, „der sein Leben intensiver erfahren und gestalten möchte, der seine Kontaktfähigkeit erweitern und sich selber besser kennenlernen möchte.“ (20) Die Verf. gibt ihm hier ein Einführungs- und ein Übungsbuch zugleich an die Hand. Sie versteht es, sowohl das Verhältnis von Gestalttherapie zu anderen Therapieformen aufzuzeigen als auch eine Kenntnis der nötigsten Grundbegriffe und Verfahrensweisen zu vermitteln. Manchmal allerdings gerät das ein wenig zu reibungslos, als seien mit Gestalttherapie alle Probleme zu lösen; es erinnert bisweilen an den Jargon eines Werbeunternehmens, wenn Gestalttherapie angepriesen wird als jene Weise der Selbstbefähigung, die bewirkt, „daß neue Interessen erweckt werden, daß neue Fähigkeiten auftauchen, mehr Mut, Aktivität, Lebensfreude, Energie. Dadurch ergeben sich dann mehr und wärmere Kontakte, mehr persönlicher Erfolg, mehr Zufriedenheit, höhere Intensität im Erleben des Alltäglichen.“ (27f.)

Abgesehen von diesen manchmal zu begeisterten Passagen ein sehr empfehlenswertes Büchlein für denjenigen, der sich mit Gestalttherapie vertraut machen möchte, einer Therapieform, die gerade im kirchlichen Bereich, in Beratungsdiensten, in der Jugendarbeit und Erwachsenenbildung bereits vielfältig Anwendung gefunden hat.

M. Hugoth

MOSER, Georg: *Auf dem Weg zu mir selbst*. Freiburg 1982: Herder Verlag. 64 S., Paperback, DM 5,80.

Zu den Schlagwörtern unserer Tage gehört gewiß auch das Wort „Selbstverwirklichung“. Es wird problematisiert, propagiert, dient zur Rechtfertigung für nahezu jegliches Tun und Lassen, kurz: es ist in aller Munde und gerade deshalb in Gefahr, schließlich von niemandem mehr ernst genommen zu werden. Der Verf. des vorliegenden Büchleins allerdings nimmt die Selbstverwirklichung des Menschen ernst, weil er den Menschen ernst nimmt. Der Mensch verwirklicht sich selbst, wenn er sein Menschsein lebt, d. h., er selber ist mit seiner Bestimmtheit und seinen Möglichkeiten. Dazu bietet Moser keine theoretische Analyse, keine psychologische Beratung. Er will schlicht Mut machen zu eben jenem Menschsein, zu Selbsterkenntnis, Selbstbejahung, Selbsthingabe. Dies versucht er durch kurze, anschauliche Besinnungen. Seine Gedanken und Bekenntnisse vermögen in ihrer Schlichtheit und Lebensnähe anzusprechen, wenn der Leser die Bereitschaft zu jenen Haltungen mitbringt, die elementar zur Selbstverwirklichung gehören: Muße und Offenheit für die Gedanken und den Glauben eines anderen, dem es ums Menschsein geht und jene uralte Weisheit christlichen Glaubens: „Ganz zu sich selbst finden, indem man ganz zu Gott findet“.

(58)

M. Hugoth

*Alle sollen es sehen und sich freuen*. Hrsg. v. Hermann MAYER. Mainz 1982: Matthias-Grünewald-Verlag. 152 S., kt., DM 14,80.

Der Herausgeber bezeichnet das vorliegende Buch als ein „Buch der Zitate“ (12). Tatsächlich besteht es fast ausschließlich aus einer Sammlung von Aussagen und kurzen Statements einer Reihe von Persönlichkeiten, die am missionarischen Pfingsttreffen 1981 in Mainz teilnahmen. Zu diesem Pfingsttreffen hatten sich Christen aus allen Teilen der Welt zusammengefunden, Männer und



Frauen, Laien, Priester, Ordensleute, Experten, Nichtprofessionalisierte und Jugendliche. Dementsprechend vielfältig ist auch die Gruppe derer, die hier zu Wort kommen. Die kurzen Texte aus den Vorträgen und Diskussionen wurden vom Hrsg. nach Themen geordnet wie: Evangelisierung und ganzheitliches Heil; Gerechtigkeit und Entwicklung; Armut, Freiheit und Befreiung; Dialog und Inkulturation; Basisgemeinden usw. Die Texte geben Meinungen wieder, Ideen, Erfahrungen, Kritik, Entmutigendes und Hoffnungsvolles, Spannungsreiches und Befreiendes. Ziel dieses Buchs ist es, die Aufbrüche und Gespräche des missionarischen Pfingsttreffens lebendig zu erhalten, indem die hier gesammelten „Denkanstöße aus der Erfahrung von Christen aller Kontinente“ (12) weitergegeben, weitergedacht und – besprochen werden in Gemeinden, Gruppen, Schulen, Dritte-Welt-Kreisen. Eine subjektiv erstellte, aber gewiß brauchbare Materialsammlung, die am Ende noch ein Verzeichnis aller dem deutschen katholischen Missionsrat angehörenden Persönlichkeiten, Hilfswerke, Orden und Gemeinschaften und ein kurzes Missionslexikon mit der Erklärung der in der Literatur geläufigsten Begriffe enthält. M. Hugoth

SCHERSCHEL, Rainer: *Der Rosenkranz – das Jesusgebet des Westens*. Freiburg 2. Aufl. 1982: Herder Verlag. 176 S., kt., DM 26,80.

Die Thematik des Buches interessiert, wie seine zweite Auflage beweist. Der Regens des Trierer Priesterseminars untersucht mit wissenschaftlicher Gründlichkeit die gemeinsamen Wurzeln von Jesusgebet des Ostens und Rosenkranzgebet des Westens. Er weist nach, daß beide Gebete ihren Ursprung in der Hl. Schrift haben, im Mönchtum des Altertums bereits praktiziert und im Mittelalter zu der heutigen Form weiterentwickelt wurden. Die Ausführungen räumen auf mit manchen Legenden, die sich um das Rosenkranzgebet herum gebildet haben und weisen hin auf dessen meditative Bedeutung. Das Buch macht zugleich deutlich, daß echte Marienverehrung letztlich auf Christus zielt und zu ihm hinführt. Leider ist zu befürchten, daß der relativ hohe Preis dieser begrüßenswerten Neuauflage der Verbreitung hinderlich im Wege steht.

TILMANN, Klemens: *Weg in die Mitte*. Glaubensmeditation: Erfahrungen, Vollzüge, Reifung. Reihe: Herderbücherei, Bd. 906. Freiburg 1982: Herder Verlag. 144 S., kt., DM 6,90.

Alle, die in die Glaubensmeditation eingeführt werden möchten, werden für dieses neue Taschenbuch dankbar sein. Jede Seite verrät den Praktiker, der es versteht, verschüttete Wege wieder freizulegen und auch den heutigen Menschen durch Meditation zur Gotteserfahrung zu führen.

In 26 kurzen Kapiteln führt der Autor den Suchenden aus dem Streß des Alltags, aus der Hetze und Jagd der Arbeit in die Stille der Meditation, damit er dort Gott begegnen kann. Zahlreiche Beispiele aus der eigenen Erfahrung sind für den, der Tilmann auf diesem Wege folgen will, Anregung und Ermutigung zugleich. Die vorgetragenen Gedanken dienen nicht nur der eigenen Bereicherung, sie vermitteln auch wertvolle Einsichten für den Umgang mit anderen, von denen vor allem jene profitieren, denen die Führung und Betreuung anderer Menschen anvertraut ist.

RATZINGER, Joseph – SCHLIER, Heinrich: *Lob der Weihnacht*. Freiburg 1982: Herder Verlag. 64 S., geb., DM 12,80.

Zwei namhafte Autoren haben in einem kleinen Bändchen die entscheidenden Fragen nach dem Sinn von Weihnachten beantwortet. Gott ist in diese Welt eingebrochen und hat uns das Geheimnis seiner Liebe offenbart. – In vier Betrachtungen über den Stammbaum Jesu, den Baum des Lebens, den neuesten Stern und das Licht, das in der Finsternis leuchtet, nimmt Ratzinger jeweils äußere Ereignisse zum Anlaß tiefsinniger Betrachtungen über das Weihnachtsgeheimnis. Der fünfte Beitrag von dem 1978 verstorbenen Exegeten H. Schlier mit dem Titel „Lob der Hirten“ ist eine ergreifende Meditation über den kindlichen Glauben der Hirten, die der Liebe Gottes in der Gestalt des Kindes begegnet sind. Acht farbige, ganzseitige Kunstdarstellungen aus der Kindheitsgeschichte Jesu illustrieren die vorzüglichen Gedanken in anschaulicher Weise.